

Bürgermeister Peter Greve

Überarbeitung durch Heinz A. E. Schröter 2010

Leben und Verdienste des besten um die Vaterstadt verdienten Bürgermeisters

Peter Greve

nachdem er am 21. April, 1780 aus dem Leben schied, legt um des frommen Gedankens willen

Johann Georg Büsch

Professor der Mathematik und Rektor, aufgrund des Erlasses des ehrbaren Senats öffentlich dar. Herausgegeben durch Jeremias Conrad Piscator, ehrbaren Senats und Gymnasiums Drucker

Peter Greve erblickte das Licht der Welt am 20. September 1696. Der Vater hieß ebenfalls Peter Greve, er war ein besonders im Wechselgeschäft außerordentlich bedeutender Geschäftsmann, der in seiner Jugend und Teilen seines Mannesalters in England zubrachte, wo er dem König Wilhelm III. in verschiedenen Angelegenheiten einen sehr nützlichen Dienst erwiesen hatte, in denen der Staat die Unterstützung, Zuverlässigkeit und einer in Geldgeschäften erfahrenen Persönlichkeit bedurfte, der sich auch im Gewinn von Peter Greve niederschlug.

Aus England zurückgekehrt, schloss der Vater unter günstigen Vorzeichen 1693 die Ehe mit Regina, der Tochter des Oberalten Heinrich Mattfeld, die als zweite Geburt unseren Bürgermeister Peter Greve zur Welt brachte.

Der junge Peter Greve erfreute sich des Vaters bis zum Beginn des Mannesalters, 1723, die Mutter führte noch 16 Jahre ein blühendes Haus.

Der heranwachsende Sohn wandte schon früh seine Kräfte den feinen Künsten und den Wissenschaften zu. Der Vater hatte zwar nichts gegen dessen Liebhabereien, meinte jedoch, der Handel, in dem er selbst so erfolgreich war, würde auch dem Sohn künftig Glück bringen. Deshalb zog er ihn bereits im 15. Lebensjahr zur Unterstützung im eigenen Geschäft heran, in welchem dieser sich auch als außerordentlich emsig erwies. Dennoch wandte sich Peter Greve in seiner freien Zeit weiterhin den Künsten zu. Er lernte mit Feder, Stift und Farben ansprechend malen, und er versuchte sich in der Bildhauerei, in welcher er anmutige Figuren aus Metall und Elfenbein schuf. Er schliff Kristalle, bearbeitete Gold und Silber mit dem Hammer. Sogar defekte Uhren konnte er instand setzen. Und er las auch fleißig wissenschaftliche Bücher, besonders über die neuere Geschichte.

Als Peter Greve 20 Jahre alt war, sandte der Vater ihn nach London, wo er 4 Jahre im Hause eines angesehenen Kaufmannes verbrachte, dann jedoch über Frankreich, Belgien, Teilen Deutschlands in die Vaterstadt zurückkehrte, um anfangs im Geschäft des Vaters, der ihn dafür fähig hielt, später in einem eigenen Haus tätig zu werden. Nach dem Tode des Vaters begann Peter Greve zu reisen, nach Belgien, England und Frankreich, um mit großem Erfolg neue Geschäfte aufzuspüren.

Am 29. Mai 1731 verband er sich für das gesellige Bett der Jungfrau Anna Elisabeth Burmester, Tochter des sehr angesehenen Geschäftsmannes Gerhard Burmester, die mit allen

Gaben, die das weibliche Geschlecht zieren, ausgestattet war. Sie wurde ihm allerdings schon mit 41 Jahren durch den Tod entrissen, nachdem sie ihm 5 Söhne geschenkt hatte, von denen 3 das Mannesalter erreichten, der älteste, Peter, geboren am 19. 4. 1732, den Vater überlebte. Ihn bedachte der mächtige König von Preußen für geschäftliche Angelegenheiten mit dem Titel eines Agenten.

Weil nach Gesetz und Herkommen Bürger zu Ämtern berufen werden, in denen die Regierung ihrer Unterstützung bedarf, kam auch Peter Greve diese Ehre zu. So wurden ihm für 10 Jahre die bürgerlichen Verpflichtungen übertragen, die er zur allgemeinen Anerkennung mit Sachkenntnis, Scharfsinn und Klugheit übernahm. In der Admiralität hatte er die Interessen des Handels zu vertreten und Streitigkeiten zu schlichten, nacheinander stand er dem Bauhof, dem Kriegs- und Festungswesen vor. Seine hier entfalteten Gaben und Fähigkeiten fanden die Zustimmung des erhabenen Senats, so daß er als Kandidat höherer Ämter für würdig empfunden wurde und das Los ihn am 30. 9. 1741 unter dem Beifall der Bürger zum Senator bestimmte.

In den folgenden 18 Jahren übertrug man ihm der Reihe nach alle damit verbundenen Pflichten, die er zur höchsten allgemeinen Zufriedenheit ausführte, 1742 / 43 hatte er für das Festungswesen zu sorgen, für die zahlreichen Flotte und Straßen der Stadt, 1751 / 52 übernahm er die städtische Prätur, die Aufsicht über den Schatz der Kaufleute und die Bank, 1755 / 58 die vorstädtische Prätur über Bill- und Ochsenwälder und die Aufgabe des Ädves, die Aufsicht über die Polizei. Das Jahr 1759 sah ihn den Teil der Republik überwachen, der als Wedde bezeichnet wird, die Aufsicht über Fremde und Einwanderer, bis er am 23. 11. 1759 - mit über 60 Jahren - mit dem 1. Amt des Gemeinwesens ausgezeichnet wurde, dem er sich Dank der göttlichen Allmacht über 20 Jahre lang allen Aufgaben stets voll gewachsen zeigte. Den Vorsitz des erhabenen Senats übte er in diesem Zeitraum zehnmal aus, Gericht und Admiralität stand er im zweijährigen Wechsel vor. Das Finanzwesen lag in seinen Händen, außerdem die Schirmherrschaft über die Katharinenkirche, das Johanneskloster, die Kirche St. Georg, die städtischen und vorstädtischen Altersheime und das Krankenhaus St. Georg.

Durch das frühe Studium weiser Lehren und der Philosophie vergangener Zeiten war er für seine vielen Tätigkeiten zu einer Mäßigung des Geistes gelangt. Wer sah ihn je durch plötzliche Stimmung des Zorns oder anderer Aufwallungen des Geistes erschüttert? Stets hielt er sich an Recht und Gerechtigkeit und duldete niemals feindselige Erregungen, auch nicht gegen die, deren Ansichten er nicht teilte. Seine Sitten waren charakterfest und friedlich, seine Gedanken stets wohl geordnet.

Bei Wahrnehmung seiner Aufgaben waren seine täglich zu haltenden Reden leicht verständlich, ohne abschweifende Geschwätzigkeit, oft mit passenden Scherzen gewürzt. Das anfänglich berichtete Studium der schönen Künste, an dem er festhielt, verhalf ihm zur Aufheiterung seines persönlichen Lebens, an dessen Vergnügungen er stets großen Gefallen fand. Frühzeitig begann er, ausgesuchte Gemälde zu sammeln. Und er stellte diese auch öffentlich aus.

Sein vorstädtisches Heim schmückte er mit Statuen, die er aus Italien einführte. Hinzu kamen Sammlungen erlesener Wandmalereien. Auch erfreute er sich einer umfangreichen Bücherei, deren Lektüre, besonders über unsere Geschichte, ihn sehr begeisterte. Sein ausgezeichnetes Gedächtnis befähigte ihn, lange Passagen daraus vorzutragen. Seine freie Zeit widmete er dem geselligen Leben oder Ausflügen zu seinem vorstädtischen Garten. In allen

Überlegungen des Lebens offenbarte er einen lebhaften Geist und einen scharfen Verstand. Und vor allem, die Fehler und Vergehen anderer beurteilte er niemals schärfer als gerecht. Sein Körper war kräftig gebaut, sein Wuchs lang, der Leib schlank, aber nicht mager, der Gang aufrecht, die hohe Stirn gab ein offenes Zeugnis des Geistes. Seit der Jugend genoss er Übungen des Körpers, die gewiss viel zu seiner späteren Haltung beitrugen, so daß ihm bis zuletzt Erscheinungen des Greisenalters erspart blieben.

So erreichte er das 84. Lebensjahr ohne durch sonst übliche Erscheinungen des Alters angegriffen worden zu sein, bis er Ende des Jahres 1779 zu Hause auf dem Estrich seines Zimmers ausglitt und seinen Oberschenkel durch eine schwere Quetschung beschädigt fühlte, so daß er den häufigen Versammlungen des Senats fernbleiben musste. Da sein Geist noch vollkommen intakt war, nahm er anfangs vom Bett aus wie gewöhnt alle Amtspflichten mit Scharfsinn und Heiterkeit wahr, bis zu der Zeit, in der diese nach der Regel ohnehin auf den anderen Bürgermeister übergehen konnten. Doch dann ergriff eine drohende Schwäche den ganzen Körper, der sich nicht mehr in gewohnter Weise durch Bewegung kräftigen konnte, und entführte ihn bei Anbruch der Nacht vom 20. auf den 21. April 1780 ohne das Gefühl des Schmerzes durch einen friedlichen Tod, nach 83 Jahren und 7 Monaten, die sein Leben ausgefüllt hatten.

Nun mögen die mit allem Lob überhäuften Aschenreste nach dem wohlgeführten Leben dieser Persönlichkeit in Frieden ruhen. Die Seele genieße nach der abgelegten Sterblichkeit nun die Glückseligkeit mit den Himmlischen.

Es ist an uns, dem allerhöchsten Willen den schuldigen Dank abzustatten, weil er uns erlaubte, eines bedeutenden, um die Republik verdienten Mannes froh zu werden, denn durch das Walten des Allerhöchsten wurde uns der erhabene und kluge Franz Dormann als Nachfolger gegeben. Dieser verspricht alles, was wir uns wünschen und hat es gewissermaßen schon in den vergangenen 19 Jahren als Senator getan. An dessen freiwerdende Senatorenstelle ward mit dem günstigsten Los der wohl edle sehr kluge Johann Faber gewählt, für mich ein besonderer Grund zur Freude, weil ich meine früheren Arbeiten dem damaligen Jüngling widmen durfte. Ein guter Erzieher freut sich besonders, wenn seine Mühe mit einer so außerordentlich bemerkenswerten Frucht als Lohn vergolten wird. In jedem der besten angesehenen Männer haben wir einen Beweis des Lohnes für eine lobenswert geführte Jugend, die unserem Greve gleicht, ihn vielleicht noch übertrifft.